

PULT POST

SCHULZEITUNG DER SCHULE WITNAU



- Die Oberstufe Wittnau in Mulhouse
- Comme il faut - neues Schulprojekt
- Kantonaler Leistungstest der 5. Klasse
- Begabungsförderung - ein Einblick
- Unser neuer Abwart



Haushalt- und Backmehle

Direktverkauf ab Mühle

Säcke à 2,5 kg, 5 kg, 10 kg, 25 kg

**Für gluschtigi Sache zum sälber
bache**

Brogle

5064 Wittnau

Unterer Kirchweg 2B

Gebrüder Brogle AG
Küchenbau · Schreinerei

Tel. 062 871 10 20 · Fax 062 871 00 10

www.brogle-kuechen.ch

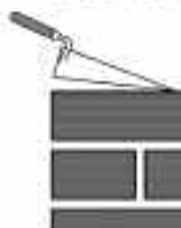
www.brogle-schreinerei.ch

e-mail: schreinerei_brogle@swissonline.ch



permanente Ausstellung · Küchen · Innenausbau · Badmöbel · Möbel

A. MÜLLER BAU AG



Hoch- und Tiefbau

Umbauten + Renovationen

Umgebungsarbeiten

5064 Wittnau

062 871 34 03

Rolis Veloegge

5070 Frick

Tel : 062 871 56 34

www.rolis-veloegge.ch

Schulstrasse 38

Top Velos zu günstigen Preisen !
Reparaturen aller Marken !

WER WEISS ...

Von Marie-Theres Bobst und
Helen Lüthi Kunisch,
Schulleitung Wittnau

Wer weiss, vielleicht läutet an der Schule Wittnau schon bald die Pausenglocke

Mit diesem Satz endete das Editorial der 7. Ausgabe der Pultpost von 2004.

Wo stehen wir heute?

Gemäss Informationen des Gemeinderates soll noch in diesem Jahr die Uhr in der Turnhalle ersetzt und modernisiert werden. Im gleichen Zug soll eine zentrale Uhr mit Pausengong im Schulhaus installiert werden. Der Gong wird während der Unterrichtszeit auch in der Turnhalle zu hören sein.

Im Rahmen des Schulprogramms und der Jahresplanung sind wir wie Beppo, der Strassenwischer aus der Geschichte von Momo, wieder einen Schritt weitergekommen.

Der zeitaufwändige, jedoch spannende Prozess bei der Erstellung des Schulprogramms hat unser Team stark gefordert. Die erstmals auf diese Weise

visualisierte Jahresplanung erlaubt uns einen besseren Überblick über das ganze Schuljahr und soll uns vor sporadischem Überladen des „Schulkarrens“ bewahren. Wir können nun gezielt Aktivitäten wie Gesamtschulanlässe, Klassenanlässe, schulinterne Weiterbildung usw., einplanen.



Die neue Schulglocke?

Nun nehmen wir den nächsten Schritt: Schlägereien in den Pausen, fehlende Rücksichtnahme untereinander sind Punkte, die sowohl bei der Eltern- als auch bei der Schülerbefragung als negativ an uns zurück gemeldet wurden. Und genau hier wollen wir ansetzen:

Wie gehen wir miteinander um? Wie benimmt man sich in einer Gemeinschaft? Welche Leitplanken braucht es im Schulbetrieb? Wie können wir Schülerinnen und Schüler dazu bringen, sich anständig, respektvoll, tolerant zu verhalten?

Auf dem Pausenplatz.





TIERFERIENHEIM FÜRBERG AG

Dr. Peter A. Widmer
www.tierferien-fuerberg.ch

Fürberghof
5064 Wittnau

Telefon 062 871 14 52
Telefax 062 871 46 63

Hunde-, Katzen-, Heimtierferien • Hundesalon «Top Dog» • Futter und Zubehör • Hundeerziehung

Haar Design



auf ihren Besuch freut sich

Marlen Brogle
Hauptstrasse 80a
5064 Wittnau
062 871 5747



Familie
M. Schmid-Erbe
5064 Wittnau



Tel 062/871 12 22
Fax 062/871 01 09
e-mail info@krone-wittnau.ch

Landgasthof Krone

Kalimera

Ab 11 Juni 2005 begrüßen wir Sie wieder zu unseren griechischen Schlemmer-Monaten.

Lassen Sie sich von der neuen Karte überraschen.

Krone Wittnau Ferienstimmung tagtäglich!!

Bis bald.

Auf Ihren Besuch freut sich Fam. M. Schmid-Erbe und Personal
Infos finden Sie unter <http://www.krone-wittnau.ch>

Jürg Müller AG

Traktoren
Landmaschinen
Hydraulik



5078 Effingen

Telefon 062 876 10 16 • Fax 062 876 18 22

E-Mail: juerg.mueller@pop.agri.ch

Zurückkommend auf das Schulprogramm steht dort der Leitsatz:

In unserer Schule sind Gleichberechtigung, Wertschätzung, Kritikfähigkeit und Konfliktbereitschaft Werte, die wir vorleben und vermitteln.

Genau bei diesem Punkt wollen wir ansetzen!

Mit Beginn des neuen Schuljahres geht es ja auch darum, neue Schülerinnen und Schüler in unserer Schule zu integrieren: Wir starten mit neuen Erstklässlern und zwei neuen Oberstufenklassen.

Aus diesem Grund ist bereits für die 2. Schulwoche ein Projekt geplant: Während vier Tagen arbeiten alle Schülerinnen und Schüler und zum Teil auch die Kinder des grossen Kindergartens in verschiedenen Workshops zum Thema "Comme il faut" = Wie benimmt man sich. Ein grosses Augenmerk widmen wir in diesem Projekt auch dem Thema "Bewegte Schule". Es geht dabei um verschiedene Arten von Bewegung: während des Unterrichts, in der Freizeit, wie sitzt man „richtig“ usw.

Wir erhoffen uns von dieser Projektwoche nachhaltige Eindrücke, die zur Beruhigung auf dem Pausenplatz und auch auf dem Schulweg beitragen sollen. Mit diversen Aktivitäten werden

wir in den nächsten zwei Jahren an diesem Thema bleiben.

Im Weiteren werden wir uns im neuen Schuljahr mit der Qualitätsentwicklung und -sicherung an unserer Schule befassen. In diesem Zusammenhang arbeiten wir Ende Oktober während eines ganzen Wochenendes im Rahmen der schulinternen Weiterbildung an einem Qualitätsleitbild. Das BKS (Departement für Bildung, Kultur und Sport) hat die Schulen bereits angewiesen, mit Leitbildern zu arbeiten; Leitbilder, welche auf die eigene Schule angepasst sind, zu erstellen. Die Auseinandersetzung mit der Thematik „Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung“ soll unseren Unterricht nachhaltig beeinflussen.

Der technische Fortschritt macht auch vor der Schulhaustüre nicht Halt! Alle unsere Schulzimmer sollen vernetzt werden und einen Zugang zum Internet erhalten. Dies bedeutet natürlich auch die Anschaffung von Computern für die Primarschule. Wir werden ins Budget 2006 einen grösseren Posten für diese Anschaffungen eingeben.

Was Regos anbelangt wissen wir im Moment nur, dass unsere Oberstufenklassen voraussichtlich auf Schuljahr 2008/09 nach Oberfrick zügeln.

Die Strasse, die wir vor uns haben ist noch lang. Wir bewegen uns Schritt für Schritt, damit uns die Puste noch lange nicht ausgeht! ■



Ritart

Dekorationen für
Hochzeiten, Taufen,
Geburtstage

Blumenschmuck auf
Bestellung



Rita Treier
Unt. Kirchweg 34
5064 Wittnau
062/ 871 42 07

Sie sind jederzeit herzlich willkommen, unsere innovativen Weine zu degustieren!



REBGUT BUCHMANN

„Weinbau im Wygart“
Familie Jürg + Heidi Buchmann, 5064 Wittnau,
Tel. 062 871 35 58 Fax 062 871 89 60
www.rebgut-buchmann.ch



Hervorragende Weine mit viel

Charakter aus dem Fricktaler "Wygart" Wittnau



G. Schmid AG
Bauunternehmung
5064 Wittnau
062 871 55 22

Ihr Bauspezialist für:

Hochbau

- Neubauten
- Umbauten
- Renovationen

Tiefbau

- Kanalisationen
- Wasserleitungen
- Drainagen
- Kabelrohanlagen

LIEBI + SCHMID AG

VERKAUF SERVICE VERMIETUNG REPARATUR



Küchenbau
Haushaltgeräte

Zentralstaubsauger



Wichtig: Nachtrick-Steuerung
Das neue Konzept in der Wäschepflege
Eingetragene Nachtricksteuerung, dank der
jederzeit schon während der Vorkurbel
auf den Spezialprogrammen Auswählen
Gleiten, Jense, Oberwaschen

Gallenkisch • Wittnau • Auszellungen • Frick • Schenznach-Dorf

24 h Service 0878 802 402 **Miele**

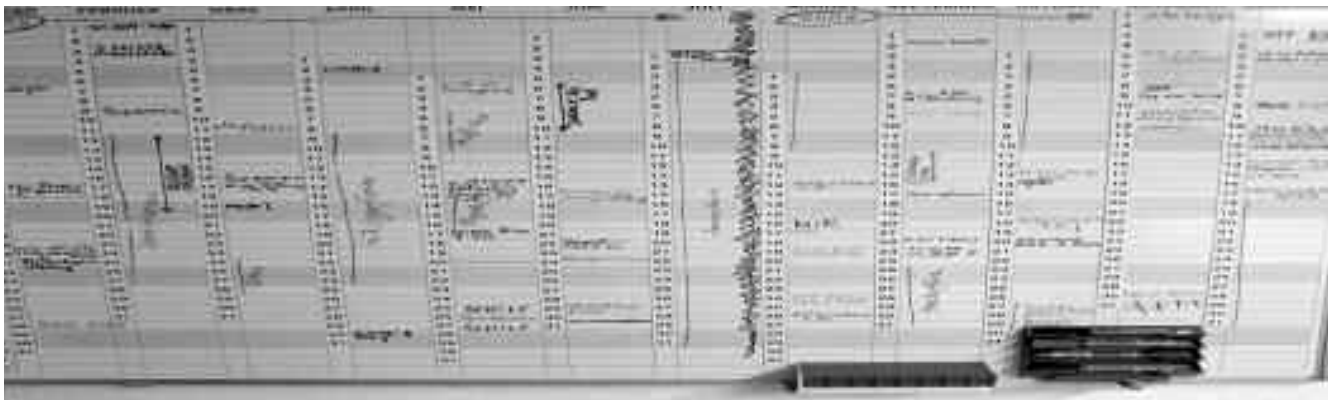
IN DIESER PULTPOST

<i>Editorial</i>	3	<i>Wir malen</i>	24
Wer weiss ...		<i>Was ist ein Tagesgespenst?</i>	26
<i>In dieser Pultpost</i>	7	<i>Wie es uns gefällt</i>	28
Zum Inhalt		<i>Moderne Höhlenmalerei</i>	30
<i>Agenda 2005</i>	8	<i>Check 5</i>	31
Termine 2005		<i>Was war, was sein wird</i>	33
<i>Neue Gesichter</i>	9	<i>Rückblick</i>	34
Drei neue Lehrerinnen an der Schule Wittnau		<i>Lehrerfortbildung</i>	38
<i>Unser Abwart</i>	10	Was man so alles zeichnen kann	
Interview mit Urs Nadler		<i>Da war doch noch ...</i>	40
<i>Wir pflanzen einen Baum</i>	11	<i>Letzte Seite</i>	42
Ein Speierling für die Schule Wittnau		<i>Impressum</i>	43
<i>Comme il faut?</i>	12		
Neues Schulprojekt			
<i>Regenbogenfahnen</i>	13		
<i>Weihnachtssingen</i>	14		
<i>Ausflug nach Mulhouse</i>	15		
Die Real und die Sek im Ausland			
<i>Begabungsförderung</i>	19		
<i>Impressionen 2004</i>	21		

AGENDA 2005

8. August 2005	Erster Schultag im Schuljahr 05/06
Bis Ende August 2005	Aufschaltung der Schulhomepage ‚schule-wittnau.ch‘
15. August 2005	Maria Himmelfahrt
16. – 19. August 2005	COMME IL FAUT (Projektwoche der Gesamtschule Wittnau)
September 2005	Papiersammlung?????
20. September 2005	COMME IL FAUT (Erster Vortrag zum Thema Bewegung mit Bea Miescher, Olten)
1. – 14. Oktober 2005	Herbstferien
24. Oktober 2005	QUES-Info für Lehrer und Behörden durch Myriam Obrist, BKS
29.- 31. Oktober 2005	QUES-Klausur der Lehrerschaft (Erarbeitung eines Qualitätsleitbildes für die Schule Wittnau)
1. November 2005	Allerheiligen
11. November 2005	Räbeliechtliumzug
14. November 2005	Martini-Markt, Frick
8. Dezember 2005	Maria Empfängnis
15. Dezember 2005	COMME IL FAUT (Weihnachtsanlass der Schule Wittnau)
24. Dezember 2005 – 7. Januar 2006	Weihnachtsferien

Die Agenda wird laufend ergänzt. Genauere Informationen folgen.



NEUE GESICHTER

Mit Ende des Schuljahres verabschieden wir uns von folgenden Lehrkräften:

Frau Lilo Sutter, Klassenlehrerin Realschule
Frau Stephanie Haberthür, Teilpensum Realschule
Frau Karina Haase, Englisch Sekundarschule
Frau Ursula Leissing, Italienisch Real und Sekundarschule

Wir bedanken uns bei den genannten Lehrerinnen für ihren Einsatz an unserer Schule.

Auf das Schuljahr 2005/2006 werden neu in Wittnau unterrichten:



Frau Eva Duraschiok, geb. 1975, Klassenlehrerin Realschule



Frau Claudia Wehrli, geb. 1982, Entlastungsstunden Primarschule



Frau Manuela Steiger, geb. 1967, Lehrerin TW (Textiles Werken)
Oberstufe

Wir heissen die Lehrerinnen an unserer Schule herzlich willkommen.

UNSER NEUER ABWART

Von Valmire Hoti und
Aleksandra Petkovic
(4. Realklasse)

Wie sind Sie auf diesen Beruf gekommen?

Es heisst Hauswart, dieser Beruf ist vielseitig, man muss sich in vielen Bereichen auskennen, Heizung, Sanitär, Elektrik, Lüftung und allgemeine Putzarbeiten. Man arbeitet viel draussen, z.B. rasenmähen, wischen, aber auch viel drinnen.

Ist das Ihr Traumberuf?

Ja, schon.

Wann müssen Sie Morgens aufstehen?

Herr Nadler, unser neuer Abwart.

Es ist verschieden. Zwischen 06.00 und 07.00 Uhr.

Welche Arbeiten machen Sie gerne und welche weniger?

Ich mähe gerne den Rasen, was ich aber nicht so gerne mache, sind verstopfte WC's putzen.

Was sind die Sonnen- und Schattenseiten des Berufes?

Sonnenseiten: Es ist ein flexibler Beruf, man kann sich die Zeiten selber einteilen.

Schattenseiten: Dass ich manchmal am Samstag und Sonntag und in der Nacht arbeiten muss.

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Ich lernte Metallbauschlossler.

Haben Sie schon bevor Sie in Wittnau begonnen haben, als Abwart gearbeitet?

Ich habe 12 Jahre als stellvertretender Hauswart in Aarau im Rockwell Automation gearbeitet.

Haben Sie auch 13 Wochen Ferien?

Nein. Ich habe nur 4 Wochen Ferien und ab 50 Jahren 5 Wochen.

Vielen Dank für das Interview.



WIR PFLANZEN EINEN BAUM

Von Martha Liechti



Das Bäumlein steht!

Die Schule Wittnau erhielt vom Natur- und Vogelschutzverein NVV ein ganz besonderes Geschenk – einen *Sorbus domestica*, genannt Speierling. Die Kindergärtler halfen, den jungen Baum neben der Spiel- und Sportwiese einzupflanzen. In einer kleinen Zeremonie wurde er von den Schülern und der Lehrerschaft eingeweiht.

Was macht man mit einer Wiese, wo im Sommer dringendst ein wenig Schatten nötig wäre? Man

pflanzt einen Baum. Weil dem NVV Wittnau die Artenvielfalt der Pflanzen ein grosses Anliegen ist, schenkte der Verein der Schule einen Speierling. Dieser selten gewordene Baum ist der Eberesche sehr ähnlich. Er wächst langsam und könnte über 100 Jahre alt werden. Die kleinen Äpfelchen sind (am besten nach einem Frost) zwar essbar, schmecken aber als Confi, Most oder Edelbrand wohl besser.

Kindergärtler helfen mit

Mit Schaufeln ausgerüstet, durften die Kindergärtler unter Anleitung des Schulhausabwarts auf der Wiese neben der Spiel- und Sportanlage ein Loch ausgraben. Dabei waren fachkundige Kommentare der Kinder nicht zu überhören. Neben den Wurzelballen vergruben die Kinder eine Flasche mit besonderem Inhalt: eine Liste mit all

ihren Namen und der Jahrzahl 2004. Gemeinderätin Gertrud Häseli zeigte den Kindern Bilder, wie der Baum, wenn er einmal grösser ist, aussehen wird, wie im Frühling die weissen Blüten in schirmförmigen Dolbenrispen blühen und im Herbst mit kleinen Äpfeln behangen ist.

Das Holz des Speierling ist sehr hart und wurde früher unter anderem für Zahnräder verwendet. Der schwierige Umstand der Nachzucht hatte zur Folge, dass der Speierling selten geworden ist. Die Früchte enthalten keimhemmende Stoffe, die auf natürlichem Weg nur im Darm fruchtverzehrender Vögel abgebaut werden. Mit gezielten Aktionen setzt sich der Förderkreis Speierling für die Erhaltung des *Sorbus domestica* und *Sorbus torminalis* erfolgreich ein.

Die Kindergärtler leisten erfolgreiche Ausgrabungsarbeiten.



Es wird noch einige Jahre dauern, bis der Speierling genügend Schatten spenden wird, es könnte jedoch in einer Einladung zum Klassentreffen schon bald heissen: Treffpunkt bei „unserem Schulbaum“. ■

COMME IL FAUT?

Von Sibylle Bally

Projektwoche „comme-il-faut“, 16. –19. August 2005

Zu einer guten Bildung gehören Anstand und Benehmen ebenso wie Wissen und Können. Es ist an der Zeit, diese Selbstverständlichkeit wieder deutlich ins Bewusstsein zu rücken.

An der Schule der Gemeinde Wittnau wurde das erkannt und darum werden sich die Schüler für eine Woche damit auseinandersetzen, warum gegenseitige Rücksichtnahme, Toleranz und Respekt so wichtig für ein gutes gesellschaftliches Zusammenleben sind.

Auch ein erfolgreicher Unter-

richt braucht akzeptierte Spielregeln des Miteinanders und deren konsequenten Einhaltung.

Nicht zuletzt im späteren Berufsleben, insbesondere auch im hart umkämpften Lehrstellenmarkt, wird von den jungen Leuten neben Fachkenntnissen zu Recht ein angemessenes Verhalten erwartet.

Der Firma *comme il faut*, welche in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft diese Projektwoche gestalten wird, geht es deshalb um die Sensibilisierung zu einem rücksichtsvolleren Umgang und zu besserem sozialem Verhalten.

Liebe SchülerInnen aus Wittnau: ich freue mich riesig mit euch

eine tolle, lustige und spannende Woche zu verbringen!

Bis bald

Sibylle Bally



Schon die Ritter mussten sich an streng geregelte Tischsitten halten!

Tischsitten der Ritter

Kein Edelmann soll mit einem andern zusammen von einem Löffel essen. Beim Essen schlupft man nicht und schneuzt auch nicht in das Tischloch. Auch soll sich niemand während des Essens über die Schüssel legen und dabei wie ein Schwein schnaufen und schnatzen. Wer mit dem Löffel seine Speise nicht aufnehmen kann, der schibt sie nicht mit den Fingern darauf. Bevor man trinkt, wischt man den Mund, damit das Fett nicht in den Becher trifft. Man soll nicht gleichzeitig reden und essen. Wie ein Körschneumeister schneidet, wie den Finger auf das Messer legt. Man stockert nicht mit dem Messer in den Zähnen herum. Auch ziemt es sich nicht, beim Essen auf den Tisch zu lämmeln. Beim Essen kratzt man nicht mit blosser Hand, wenn es etwa an der Kibbe juckt. Kann man es aber nicht vermeiden, so kratzt man besser mit seinem Gewand. Es ist böserliche Sitte, angebrotenes Brot wieder in die Schüssel einzutunken. Auch den Kracker, den man abgerast hat, legt man nicht in die Schüssel zurück. Wer gerade Essen im Mund hat, der trinkt nicht wie ein Vieh.

aus Tauberters Hofrecht

REGENBOGENFAHNEN

Von Käti Hottinger

Neue Farben an der Schule Wittnau - Projekt Regenbogenfahnen

Im vergangenen Jahr 2004 wurde ich von Frau Gemeinderätin Gertrud Häseli angefragt, ob die Schule Wittnau, eventuell das Textile Werken, einen Schmuck für die Schulanlage herstellen kann. Die Gemeinde Wittnau stellte einen Kredit von Fr. 2'000.- für dieses Projekt zur Verfügung.

Freudig nahm ich diese Anfrage entgegen und präsentierte das Projekt Regenbogenfahnen dem ganzen Lehrerkollegium. Alle waren begeistert!

Der Fahnenstoff und die Farbe wurden bestellt. In einem Malworkshop im Emmental wurden in den Frühlingsferien einige Lehrerinnen und Lehrer in die Kunst des Fahnenmalens eingeweiht.

Bis zu den Sommerferien, das heisst bis zum Schulschlussfest werden die Kindergärtner, die

Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen sieben Regenbogenfahnen bemalen.

Wir freuen uns jetzt schon auf diesen farbigen Schmuck für unsere Schulhausanlage.

Dem Gemeinderat, der Gemeinde Wittnau möchte ich im Namen der Schule Wittnau ganz herzlich für die grosszügige Unterstützung danken.

Was sind Regenbogenfahnen?

1989 bedruckt der freie Gestalter Thomas Bertschi in Bali zwanzig Umbul – Umbul Fahnen (vertikale Fahnen an einem Bambusstab) in den Farben des Regenbogens.

Er bringt diese Regenbogenfahnen in die Schweiz zur sichtbaren Ankündigung des Kongresses Planetary Partnership in Interlaken.

Damit beginnt die Reise der Fahnen in alle Himmelsrichtungen.

Wo kann man Regenbogenfahnen sehen?

Regenbogenfahnen werden zu

Elementen von lokalen Ereignissen und finden ihren Platz in Landschaften, an Festivals, Schulen und Ausstellungen.

Die bemalten Fahnen setzen farbige Zeichen und helfen mit Anlässe anzukündigen, Brücken zu schlagen zwischen vertraut und fremd, jung und alt, nah und fern.

Regenbogenfahnen sind Ausdruck für Freude, Kreativität und Bewegung! ■

Die Regenbogenfahnen vor unserem Schulhaus (Fotomontage)



WEIHNACHTSSINGEN 2004

Von Robin Rickenbach und
Nicolas Müller (4. Realklasse)

Nach den Herbstferien ging es los mit unserer Proberei. Alle Montagmorgen versammelten wir uns vor dem Mehrzweckgebäude. Frau Bobst öffnete uns die Tür. Mit eiligen Schritten stürmten die Kinder in den oberen Stock, wo sie 120 Stühle erwarteten. Vor lauter Stühlen wusste man nicht mehr, wo Platz nehmen.

Als alle endlich wussten, wo sie sitzen können, fing sofort das Quietschen der jüngeren Kinder an. Als Herr Benz rief: „Sind doch ändlich rui!“, ertönten die Stimmen der Oberstufenschüler. Manchmal brauchte es allerdings auch noch andere Lehrer, bis es endlich ruhig war.

Jetzt waren alle SchülerInnen gespannt, was sie erwartete. Zuerst mussten wir ein „Summ“ und sonstige stimmakrobatische Übungen machen, dies gelang den meisten schon beim ersten Versuch. So, jetzt aber Schluss mit Akrobaten, schliesslich wol-

len wir ja singen. Gesagt, getan, fingen wir mit dem ersten Lied an. Es kommt aus Spanien und heisst Gatatumba. Das Lied klang für den Anfang sehr gut. Nun folgten zwölf weitere Lieder. Nach zwei Stunden singen ist man ziemlich erschöpft.

Aaron begleitete uns schon während den Proben mit seiner Ukulele. Er beherrschte dieses Instrument sehr gut. Auch eine Band wurde zusammengestellt: Es-Sax (Beat Liechti), Alt-Sax (Corinne Böller, 4. Real), Querflöte (Melanie Müller, 4. Real), drei Trompeten (Marco Schweizer und Philipp Küng, 4. Sek., und Nicolas Müller, 4. Real), Klarinette (Nicole Husner, 4. Sek), Violine (Shona Liechti, 4. Sek), Drummer (Robin Rickenbach, 4. Real), Kontrabass, Klarinette und Taragot (Samuel Freiburghaus) und Gitarre (Felix Haller). Unter der Leitung von Herrn Thamm spielte die 4. Klasse mit den Ukulelen bei drei Liedern mit, dies gab einen richtig fetzigen süd-amerikanischen Stil.

So, nun kam der Freitag, 10. De-

zember 04 und damit die Hauptprobe. Alle Schüler von der ersten Klasse bis zur Oberstufe besammelten sich um 8.15 Uhr in der Kirche. Natürlich waren auch die Kindergärtler dabei, auch sie gehören zu unserer Schule.

Ramona Müller und Shona Liechti führten uns durchs Programm. Es klappte eigentlich sehr gut. Jede Klasse machte zu einem Lied (zu einem Land) eine Darstellung, entweder Theater, ein Bild oder eine Szene. Die Luzias der 4. Sek brachten den Zuschauern Lussebullar, ein feines Gebäck aus Schweden.

Am Abend galt es ernst, jetzt schauten Papi, Mami, Grosi und Grossvater zu. Um 18.15 Uhr versammelten sich die Schüler hinter der Kirche. Alle waren sehr aufgeregt, unter anderem auch die Lehrer. Um 18.30 betreten wir die Kirche. Schnell übten wir noch zwei, drei Lieder und nahmen dann unsere Positionen ein. Nun war das Publikum sehr gespannt, was ihre Kinder bieten würden. Wir fingen mit dem Lied „Stern über Bethlehem“ an. Dieses Lied aus Deutschland begleitete Herr Freiburghaus mit seiner wohlklingenden Klarinette.

Schliesslich hiess es: „So, jetzt simmer bim letschte Lied!“ Frau Haberthür hielt eine Schlussrede, und dann war die Weihnachtsfeier zu Ende. Die SchülerInnen werden diesen Anlass noch lange in Erinnerung behalten. ■

Das Weihnachtssingen 2004 war ein grosser Erfolg.



AUSFLUG NACH MULHOUSE

Schüler der 4. Sekundarklasse

Am Dienstag, den 14. Dezember 2004 kochten wir mit der Real für unsere Lehrer.

Um dies zu verwirklichen, reisten wir am 11. Dezember 2004 nach Mulhouse um dort am Markt die Zutaten für das Essen zu besorgen und um unser Französisch aufzufrischen. Alle Schüler wurden in Gruppen eingeteilt und bekamen einen Einkaufszettel. Die Zutaten mussten wir bis am Mittag eingekauft haben. Es war uns in Mulhouse nicht sehr wohl, da es sehr kalt und schmutzig war. Der Markt

war in zwei Teile eingeteilt. Die Fleisch- und Milchprodukte wurden in einer Halle gelagert. Das Gemüse, die Früchte und Sonstiges wie Kleider, Spielsachen und Schmuck waren draussen zu sehen.

Am Schluss durften wir noch eine Runde am Weihnachtsmarkt drehen. Danach konnten wir uns noch selbstständig in Mulhouse umsehen. Um 14.40 Uhr fuhr unser Zug zurück nach Basel. Dort hatten wir einen guten Anschluss nach Frick. Wir trafen um 16.13 Uhr am Bahnhof ein.

Unser Essen an besagtem Diens-

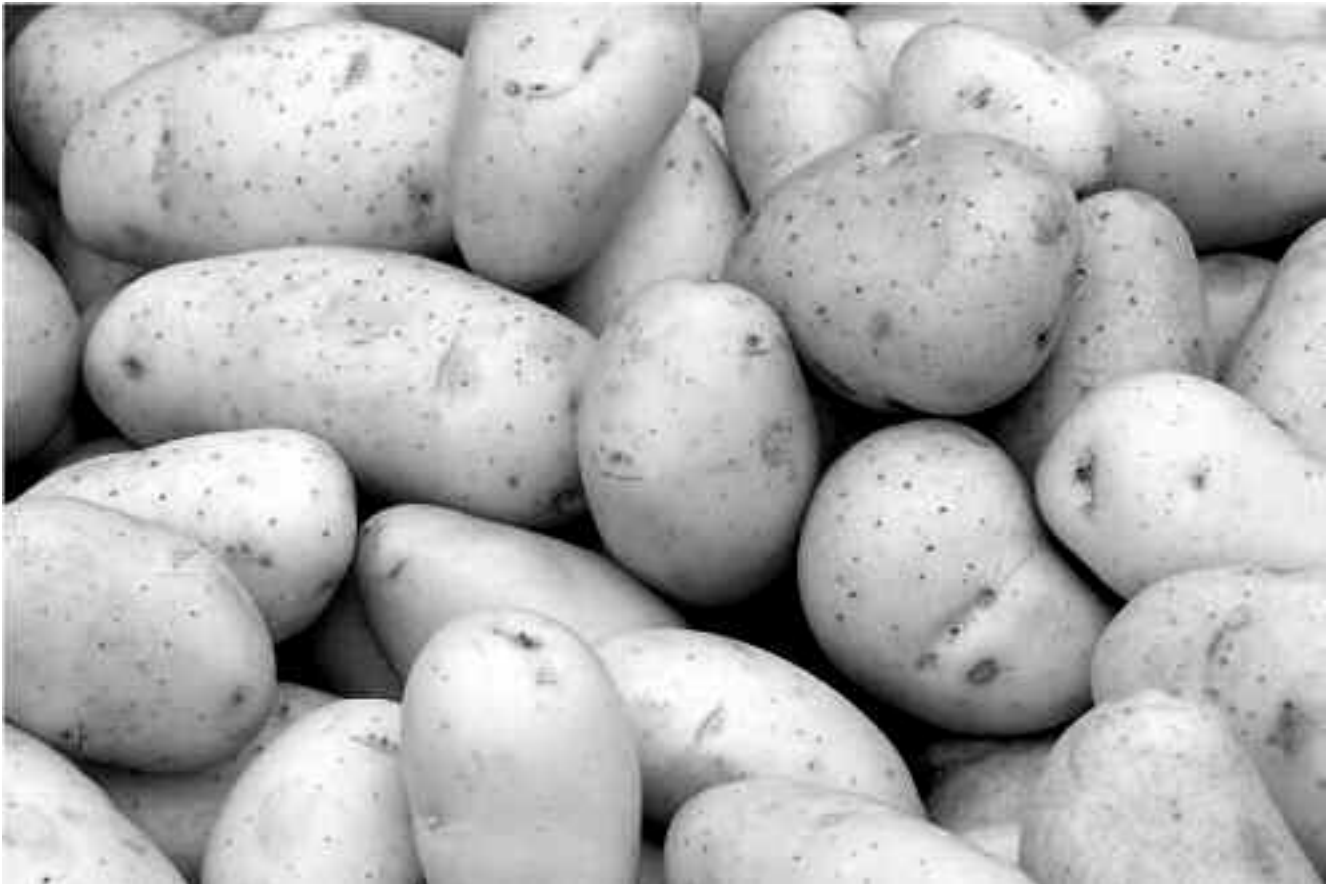
tag war hervorragend!! Die Lehrer lobten uns für das selbst gekochte Mittagessen. Mit Hilfe von Frau John ging es wie der Blitz! Wir kochten „Le Papet vaudois“. Als Vorspeise servierten wir Elsässer Flammkuchen, zur Hauptspeise gab es verschiedene Salate und Willhelm-Tell-Pasteten. Unser Lebkuchen war auch sehr begehrt. ■

Von Alessio Finocchiaro, Pascal Brogle und Markus Wyss (4. Realklasse)

Es war Samstag Morgen, als wir am Bahnhof Frick ankamen. Die

Auf dem Markt von Mulhouse.





Auch Kartoffeln gab es in Mulhouse.

Lehrer warteten schon auf uns. Als alle bereit waren, stiegen wir in den Regio nach Basel. Im Zug teilten uns Frau Ackle und Herr Steinmann in Gruppen auf. Danach gaben sie uns einen Stadtplan mit einer Einkaufsliste, eine Tragtasche und 30 Euro. In Basel stiegen wir um, dazu mussten wir die französische Grenze überqueren. Die Fahrt ging weiter. Als wir in Mulhouse eintrafen, gingen wir zum Gemüsemarkt. Später trennten wir uns, und jede Gruppe ging das einkaufen, was auf ihrem Einkaufszettel stand. Wir brauchten etwa eine Stunde, bis wir alles hatten. Wir mussten uns wieder besam-

meln und konnten die Einkaufstaschen deponieren. Danach konnten wir noch ein bisschen shoppen. Nach etwa einer halben Stunde trafen wir uns wieder und gingen gemeinsam an den Weihnachtsmarkt. Auch dort hatten wir Zeit zum Shoppen. Es war sehr kalt. Später gingen wir zum Bahnhof zurück. In Basel überquerten wir wieder die Grenze, stiegen in den Regio nach Frick und verabschiedeten uns dort von den Lehrern.

Mit den eingekauften Zutaten kochten wir am folgenden Dienstag ein Weihnachtsessen. Natürlich mussten einige auch den Mehrzwecksaal dekorieren

und die Tische decken. Um 12 Uhr war alles bereit, und die Lehrer kamen zum Essen. Als Vorspeise gab es Flammkuchen, zum Hauptgang Wilhelmtell-Pastete mit verschiedenen Salaten und zum Dessert einen sehr feinen Fruchtsalat. Die Getränke wurden von Herrn Kaiser gespendet, Steichüzli-Most. Das Essen war ein grosser Erfolg, obwohl am anschliessenden Aufräumen nicht alle so grossen Spass hatten. ■



Impressionen vom Markt.

Obstbau



Bründler

Täglich ein Apfel - täglich in Form!

Grosse Auswahl an knackigem Wittnauer Obst!
Geschenkideen wie Süssmost, Dörrfrüchte,
fruchtige Konfi, spritziger Apfel-Schaumwein
Wittnauer Chörbli und diverse gebrannte Wasser!

Selbstbedienungsstand bei:
Fam. Joe und Astrid Bründler-Egli
Hauptstrasse 100
5064 Wittnau
Tel./Fax 062 871 57 52

Wenn es um Dampf geht, sind wir Ihr kompetenter Partner.



ZAG Engineering
Hauptstrasse 96
5064 Wittnau

Tel. 062/871 83 83
Fax 062/871 83 86
www.z-ag.ch
info@z-ag.ch

- Dampfkessel
- Dampferzeuger
- Elektrodampferzeuger
- Planung
- Ausführung
- Mietgeräte



Erlenhof

Herbert und Helen Schmid
5064 Wittnau

Tel./Fax: 062 871 49 35
Natel: 076 304 52 79
E-Mail: erlischmid@bluewin.ch
Internet: www.erlenhof.ch.vu

Verkauf von:
Weinen, Spirituosen und Geschenk-Körblis



**Leo Schmid
Schreinerei
5046 Wittnau**

www.leoschmid.ch

BEGABUNGSFÖRDERUNG

Von Gabi Müller-Tschudi

Als Abschlussarbeit meiner Intensivweiterbildung zum Thema „Begabungsförderung“ führte ich mit den 1. Klässlern ein Projekt im Fach „Bildnerisches Gestalten“ durch. Die Klassenlehrerin, Fr. H. Lüthi, freute sich über meine Initiative und stellte mir während 10 Wochen 2 Lektionen zur Verfügung.

Eine der Erkenntnisse in der Begabungsförderung lautet: „Ein Kind mit hohem Potenzial wird auf Dauer kaum hohe Leistungen erbringen, wenn es sich

nicht mit Aufgaben auseinandersetzen darf, die seinen Fähigkeiten entsprechen.“

Das Ziel in meinem Projekt war: Begabungen im visuell-räumlichen Bereich zu erkennen, zu fördern oder aber auch zu wecken! Die Herausforderung war nun folgende: „Die Förderung der visuell-räumlichen Begabung von Kindern und Jugendlichen im Klassenverband wirft folgende Fragen auf: Woran ist diese Begabung erkennbar? Welche Problemstellungen eignen sich? Wie sehen Aufgaben aus, die anspruchsvollere und

gleichzeitig weniger anspruchsvolle Lösungen zulassen, aber auch zu besonderen Leistungen herausfordern?“

Ich arbeitete mit den Schülern in zwei Hauptbereichen:

Der eine Bereich war die Vorstellungsbildung, wo die Schüler durch Geschichten, Bildmaterial und Gegenstände die Wahrnehmung trainierten und dabei zu neuen Erkenntnissen kamen, welche sie dann mit unterschiedlichen Techniken und Materialien umsetzen konnten.

Malwerkstatt





Zur Ausstellung.

Der andere Bereich war das grossformatige Malen im Stehen. Dazu richtete ich im Dachraum des Schulhauses einen Atelierraum ein.

Hier durften sich die Schüler in ihren Bildern einerseits frei ausdrücken, andererseits malten sie auf meine Anregung hin Farbstudien und Bilder, die nach dem

Kennenlernen einiger Arbeiten des Künstlers Paul Klee entstanden.

Zum Abschluss des Projektes machten wir eine Ausstellung, damit die Werke den Eltern und Geschwistern präsentiert werden konnten. ■

IMPRESSIONEN 2004



Die Lehrerinnen und Lehrer am Planen.



Papiersammlung



Fasnacht

WIR MALEN

Von Regina Freiburghaus und Sibylle Salib

Der Mensch ist ein kreatives Wesen, aber die Freude am Umgang mit Farbe und Papier geht den meisten irgendwo zwischen der Kindheit und dem Erwachsenwerden verloren. Kinder malen noch völlig unbefangen. Aber schon im Kindergarten beginnt sich dies zu ändern. Im Vergleich untereinander wird das Bild bewertet. Es ist wichtig, die Welt möglichst realistisch darzustellen. Nur was der Wirklichkeit nahe kommt wird als schön empfunden. Beim begleiteten Malen wird dieses Gesetz umgestossen. Jedes kann malen. Alle können sich mit Pinsel und Farbe ausdrücken. Die Bilder werden nicht für ein Publikum geschaffen, sondern für die Malenden selbst. Das Bild ist von

der Verpflichtung befreit, für jeden Betrachter verständlich zu sein, und kann darum nach eigenen Gesetzmässigkeiten entwickelt werden. Im Idealfall greift es den Fluss innerer Bilder auf und führt auf eine tiefere Ebene des Bildausdrucks. Das Malen ist ein Weg zum selbständigen und schöpferischen Menschen.

Malen im Malraum

Im Malraum ist das Malen ein Mittel zur Selbsterfahrung, Erweiterung der Persönlichkeit und Entwicklung der Kreativität. Malen ist für uns eine Entdeckungsreise zu sich selber. Die Kinder stehen aufrecht vor ihren grossen Papierbogen, die an die Wand geheftet werden. Die stehende Körperhaltung begünstigt den Ausdruck. So entstehen Bilder aus dem Körper heraus, was sich von innen her

anbietet. Gemalt wird in Gruppen oder allein. Weil die Kinder nicht miteinander sprechen sollen, hören sie im Hintergrund Musik.

Zur Verfügung stehen Wasserfarben in verschiedenen Farbtönen. Alle machen zur selben Zeit das Gleiche und jeder wird akzeptiert. Hier können sich die Kinder in ihre eigene Welt vertiefen, ihrer Neugier und ihren Geschichten folgen und malen, was einfach gemalt werden will – mit Pinsel und Wasserfarben – auch mehrmals dasselbe.

Malen nass in nass

Bei dieser Maltechnik wird das Papier ins Wasser getaucht und mit einem kleinen Schwamm auf der Unterlage glattgestrichen. Zur Verfügung stehen die drei Grundfarben gelb, rot und blau. Diese Farben werden sehr

Malen im Malraum.





Malen nass in nass.

wässrig angerührt, so dass auf dem Papier eine fließende Spur entsteht, die an manchen Stellen zusammenfließt und sich vermischt. So entstehen Zwischentöne wie z.B. orange, grün, braun.

Vollste Konzentration!

Neben dem Farbenspiel auf dem Papier, über das sich die Kinder vielfach mit Staunen oder freudig überraschten Worten äussern, spielt auch die ständig sich verändernde Farbe des Wassers, in dem der Pinsel zwischen-

durch ausgewaschen wird, eine grosse Rolle.

Im Vordergrund bei dieser Maltechnik steht also vor allem das Farberlebnis und weniger der Inhalt der Bilder. ■



WAS IST EIN TAGGESPENST?

Von Helen Lüthi Künisch

Fotos: Gabi Müller

Viele von uns kennen die Geschichte vom kleinen Gespenst, das auf dem Dachboden der Burg Eulenstein lebte. Nacht für Nacht erwachte es mit dem zwölften Glockenschlag: Die Geisterstunde hat begonnen! Mit dem Schlüsselbund in der Hand konnte es nicht nur seine Schlaftruhe öffnen, sondern auch jede Tür, auch wenn sie noch so stark verschlossen und abgeriegelt war.

Nacht für Nacht geisterte es

während einer Stunde im Schloss umher, spielte mit den Ritterrüstungen und Kanonenkugeln oder besuchte seinen Freund, den Uhu Schuhu.

Der Uhu Schuhu war sehr weise. Als das kleine Gespenst ihm von seinem Traum, die Welt einmal am Tage anschauen zu können, erzählte, sträubten sich bei ihm alle Federn:

„Um Himmels Willen, welche schlechte Idee haben Sie da!“, krächzte er und riet dem kleinen Gespenst heftig ab. Er erzählte, wie er einmal tags heim fliegen

musste und ihn das Sonnenlicht so stark blendete, dass er nichts mehr sehen konnte.

Nachdem das kleine Gespenst mehrmals versucht hatte, mittags zu erwachen, wurde sein Traum eines Tages Wirklichkeit. Zuerst wusste es gar nicht, weshalb es draussen so hell war. Als es aus dem Dachfenster guckte, wurde es von der Helligkeit des Sonnenlichts zurückgeworfen. Es merkte plötzlich, dass die Welt ja farbig war! Während des ersten Tagesausflugs kam es in den Burghof, wo sich gerade



Das kleine Gespenst in Wittnau.

eine Schulklasse befand. Die Kinder erschrecken, als das kleine Gespenst vorbei schwebte. Plötzlich spürte es einen Schlag auf den Kopf und als es wieder zu sich kam, merkte es, dass es nicht mehr ein weisses, sondern ein schwarzes Gespenst war. Kopfüber stürzte es sich in den Brunnen um sich vor den kreischenden Kindern zu retten. Von diesem Tag an erwachte das kleine Gespenst immer beim zwölften Glockenschlag am Mittag. Es erlebte viel im Städtchen Eulenstein und wünschte sich nach einiger Zeit nichts sehnlicher, als wieder ein Nachtgespenst zu werden.

Mit dieser spannenden Geschichte haben wir uns in der 1. und 2. Klasse befasst. Und so war es naheliegend, dass wir am Umzug der Kindertschätteri vom 3. Februar 2005 als Taggespenster auftraten.

Nun, wie verwandelt man 25 Erst- und Zweitklässler in Taggespenster?

Zuerst stellten wir mit Hilfe eines Ballons, Zeitungsfötzeli und viel Kleister eine Maske her, die wir nach dem Trocknen schwarz bemalten und mit weissen Augen und weissem Mund versahen. Als Kostüme dienten uns schwarze 130 Liter-Kehrichtsäcke, die mit der Schere bearbeitet und mit Bostitch-Klam-

mern geheftet wunderbare „Kleider“ ergaben. Zu guter Letzt durfte natürlich auch der Schlüsselbund nicht fehlen. Wir benötigten grosse Nägel, die wir an eine Schnur knüpften. Das Geräusch war vielleicht nicht gerade geeignet für die Tschätteri, doch das feine Klimpern passte besser zu einem Gespenst. ■



Lauter Tagesgespenster ...

WIE ES UNS GEFÄLLT

Ich finde Mathe und Turnen am Besten. Ich finde Sprache nicht so gut. - Dario

Ich liebe Mathematik und Turnen, weil ich dort keine Probleme habe. Realien kann ich nicht so gut wie die anderen zwei. Ich weiss nicht warum. – Katarina

Ich finde Mathematik und Turnen gut. Lesen und Sprache finde ich schlecht. - Alessandro

Am besten an der Schule finde ich die Ferien. Sprache, Turnen und Lesen finde ich aber auch gut. – Mathias



Was ich gerne mache ist turnen und manchmal rechnen. Mit Frau Bischoff macht das Turnen Spass. Was ich nicht so gerne mache, ist Sprache. Vorträge alleine machen finde ich nicht gut. - Martin R.

Mir gefällt das früh aufstehen nicht, ich möchte lieber ausschlafen. Gut finde ich, dass man etwas lernt. – Selina

Ich finde in der Schule eigentlich alles super, ausser das Rechnen, das mag ich nicht so. Aber alles andere mache ich sehr gerne. Am liebsten gehe ich ins Turnen. Wenn wir einen Vortrag machen müssen, freue ich mich. Alles andere geht so. – Nadine

Ich rechne gern und gehe auch gern ins TW und Werken. Lesen mache ich auch gern. Was ich nicht gerne mache, ist im Wörterkisten-Arbeitsheft zu schreiben. - Martin B.

Ich schreibe gerne Geschichten und liebe das Turnen. Mathe und TW finde ich nicht so gut. Ich gehe morgens nicht gerne so früh zur Schule. - Lesley



Was ich gerne mache ist turnen und manchmal rechnen. Mit Frau Bischoff macht das Turnen Spass. Was ich nicht so gerne mache, ist Sprache. Vorträge alleine machen finde ich nicht gut. - Martin R.

Mir gefällt das früh aufstehen nicht, ich möchte lieber ausschlafen. Gut finde ich, dass man etwas lernt. – Selina





Sprache mache ich gar nicht gerne. Mathe und Sport sind ganz super. – Lorenz

Ich komme sehr gerne zur Schule, weil ich da mit meinen Kameraden zusammen bin und ich einen mega-kurzen Schulweg habe. Frau Bischoff ist eine aufgestellte Lehrerin und meine Lieblingsfächer sind Lesen, Schreiben, Turnen und Textiles Werken. - Robin

Ich finde Lesen und Schreiben gut. Rechnen, Grammatik und Rechtschreibung finde ich nicht gut. – Linda

Das Turnen finde ich gut. Zeichnen, TW und Werken gefällt mir auch sehr gut. Das Lesen gefällt mir sehr, sehr gut. Es wäre schön, wenn man im Turnen alles aufstellen würde und alles machen könnte, was man will. Der Stundenplan ist schon gut, schade ist jedoch, dass wir wegen den neuen Buszeiten früher aufstehen müssen. Sonst ist alles gut. – Grüsse Kathrin



Ich rechne und turne gerne. Lesen finde ich blöd. Sprache ist noch blöder als Lesen. – Dominik



Das Turnen und Rechnen ist gut. Realien finde ich nicht gut. Das Singen ist gut, doch das Zeichnen nicht. – Sven

Ich finde das Textile Werken gut. Frau Bischoff ist eine gute Lehrerin. Die Pausen sollten aber länger sein. Den Sprachunterricht finde ich nicht gut. – Yannik

Freude herrscht!



MODERNE HÖHLENMALEREI

Von Christoph Benz

Im Geschichtsunterricht bestaunten wir die Kunstwerk, die vor Tausenden von Jahren von Menschenhand geschaffen wurden. Besonders die Malereien aus der französischen Höhle bei Lascaux, die rund 15500 Jahre v. Ch. entstanden, faszinierten alle. Bald war die Idee geboren, so etwas auch auszuprobieren. Doch woher wollten wir die Farben nehmen? Natürlich hatten wir keine andere Wahl: Die Malfarben mussten wir selbst herstellen!

“Die Farben herstellen ist aber wohl nicht ganz der richtige Ausdruck. Vielmehr müsste es heißen “die Farben finden. Weil wir wussten, dass auch Steinzeitmenschen für ihre Bilder vor allem farbige Erde verwendeten,

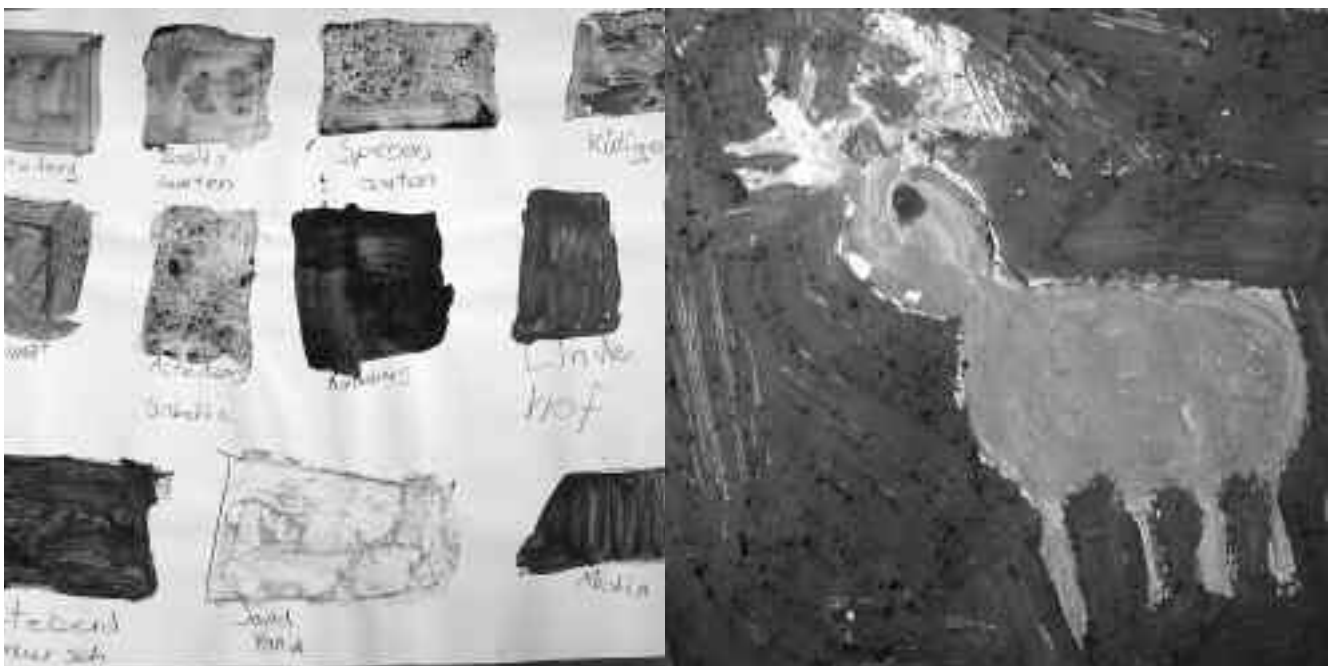
machten wir uns auf die Suche nach verschieden farbigen Erden. Jedes Kind musst mindestens einen Farbton beschaffen. Von unterschiedlichsten Orten kamen nun Bodenproben zusammen: ein Grau aus dem Sandhafen des Kinderspielplatzes, vom Kompost hinter dem Haus ein dunkles Braun. Gelbliche Töne stammten aus der Gegend von Möhlin, ein warmes Rot von der Ebene auf dem Altenberg.

Damit wir nun mit diesen Farben malen konnten, mussten wir noch Wasser und Leim dazumischen. Die Menschen der Steinzeit hätten dafür wohl eher ein rohes Ei aufgeschlagen. Schon bald konnten wir auf einem Musterblatt die vorhandene Farbpalette zusammentragen. Erstaunlich, welch kontrastreiches

Spektrum hier zusammen kam! Nun konnte nichts mehr fehlen für angehende Steinzeitkünstler! Doch bald mussten wir erkennen, dass die Farben allein noch kein Kunstwerk ausmacht.

Unsere eigenen Versuche zeigten deutlich, dass vor Jahrtausenden in Lascaux tatsächlich echte Künstler am Werk waren.

Höhlenkunst ist gar nicht so einfach (links: Farbmischungen; rechts: Kapitales Rentier).



CHECK 5



Die 5. Klasse

Von Marie-Theres Bobst

Das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau hat das Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung (KBL) an der Universität Zürich mit Check 5 (Standortbestimmung zu Beginn der 5. Klasse) beauftragt. Auf die Ausschreibung

zur freiwilligen Teilnahme an Check 5 meldeten sich 262 Lehrpersonen, mehr als zwei Drittel aller 5. Klassen des Kantons. Teilnehmen konnten 140 Klassen, darunter auch die 5. Klasse Wittnau. Erfasst wurden im gesamten 2531 Schülerinnen und Schüler.

Check 5 enthält neben der Erfassung der Leistungen der Schüle-

rinnen und Schüler eine dreiteilige Befragung der Lehrperson. Mit Check 5 wurden sowohl fachliche Kompetenzen (Mathematik und Deutsch) als auch fachübergreifende Kompetenzen (individuelles und kooperatives Problemlösen, selbstreguliertes Lernen) der Schülerinnen und Schüler getestet.

Der Bereich Mathematik um-

In der Sprache hatte ich fast immer den Kopf nicht beieinander,
weil ich fast nicht weiter wusste. Bei der Mathe war das umgekehrt.
Dort wusste ich etwas. Ob die Sprache oder die Mathe richtig sind ???

Jim

Eindrücke von Check 5

Beim Check 5 mussten wir ein paar schreckliche Check 5 Tests bearbeiten. Diese Tests waren keine Check 5 Tests sondern Schreck 5 Tests. Wir mussten verschiedene Sachen machen: zum Beispiel Rechnen, Sprachtests verstehen und alles solche Sachen. Die Tests waren manchmal schwer, mittel, einfach. Unsere Klasse war zum Glück beim Check (Schreck) 5 über dem Durchschnitt aller Klassen.

Schweren

fasste die Teilbereiche „Arithmetik“, „mathematisches Problemlösen“ und „Sachrechnen mit Grössen“.

Der Bereich Deutsch umfasste vier Teilbereiche: „Textverständnis“, „Sprachbetrachtung“, „Orthographie“ und „Texte verfassen“.

Um einen Hinweis dafür zu erhalten, ob eine Schülerin oder ein Schüler den Anforderungen zu Beginn der 5. Klasse genügt, wurden in Zusammenarbeit mit erfahrenen Lehrpersonen für jeden Teilbereich Mindestziele definiert. Sollte eine Schülerin, ein Schüler ein angegebenes Mindestziel nicht erreicht haben,

kann davon ausgegangen werden, dass diese Schülerin, dieser Schüler das betreffende Lernziel der 4. Klasse noch nicht vollständig erreicht hat.

Im Anschluss an die Durchführung wurden die Ergebnisse vom KBL korrigiert. Die Ergebnisse wurden elektronisch erfasst und ausgewertet.

Jede Lehrperson erhielt Ende November eine Rückmeldung mit den individuellen Ergebnissen ihrer Klasse. Diese Resultate wurden mit den Resultaten aller anderen teilnehmenden Klassen verglichen. Die Tabellen und Abbildungen zeigen, wo die Stärken und Schwächen einer

Klasse liegen. In der Presse – zum Beispiel in der „Aargauer Zeitung“ vom 23. November 2004 – wurden die Resultate der Aargauer Fünftklässler als ermutigend bezeichnet. Abgesehen von wenigen Ausnahmen erreichten alle Schülerinnen und Schüler die Mindestanforderungen.

Weitere Informationen zu Check 5 bietet das Departement Bildung, Kultur und Sport auf seiner Homepage an:

www.ag.ch/check5/de/pub/index.htm



Für mich war es ein schwieriger Test.
 Was ich so schwierig fand, war das Problemlösen.
 Da musste man in 3-er Gruppen zusammen sein.
 Man musste seine eigene Meinung durchsetzen und
 trotzdem auf die anderen Rücksicht nehmen.
 Von Manuela Böhlen aus Nithau

WAS WAR, WAS SEIN WIRD

Von Judith Häseli

Unsere Klasse besteht aus 19 SchülerInnen und ist sehr launisch. Wir können es jedoch auch lustig miteinander haben. Gerne denken wir an die letzten, manchmal etwas turbulenten Jahre unserer Schulzeit zurück und werden sie in guter Erinnerung behalten.

Vor allem der Ausflug nach Mul-

house und das Kocherlebnis mit der Sekundarklasse haben uns in diesem Jahr sehr gefallen (Die wunderbare Wilhelm-Tell-Pastete schmeckte allen sehr, auch der geschmackvolle, farbige Salat und das fruchtige Dessert).

Für das Weihnachtssingen der gesamten Schule Wittnau hatten wir viele Stunden mit intensivem Stimmtraining im Mehrzweckgebäude, das bei einigen sogar zur Heiserkeit führte. Die

Aufführung wurde ein grosser Erfolg. Im letzten halben Jahr, das wir noch gemeinsam verbringen dürfen, reisen wir als Abschluss ins Tessin und machen einen Ausflug nach Gruyère.

Wir finden es schade, dass sich unsere Klasse bald trennen muss, freuen uns aber auch darauf, im Berufsleben unser eigenes Geld zu verdienen. ■



RÜCKBLICK

Von Michelle Schmid,
Ramona Müller und Marina
Müller, Fotomontagen: 4. Sek

Mit unserer Klasse führten wir
viele Projekte durch. Wie zum

Beispiel die Spendeaktion für
die Tsunamiopfer. Am 5. Januar
2005 war der Nationale Spen-
dentag für die Opfer der Flutka-
tastrophe in Südostasien - natür-
lich wollten wir uns daran betei-

ligen. An vielen Orten im Frick-
tal wurde an diesem Tag Geld
für die Tsunami-Opfer gesam-
melt. Auch an den anderen
Schulen ist die Flutkatastrophe
ein Thema.





Vor dem Volg in Wittnau und Oberhof stellten wir Stellwände mit vielen Informationen zur Katastrophe auf. Die Leute konnten soviel Geld spenden, wie sie wollten. Für die Spender gab es als Dank selbst gemachten Kuchen und Kaffee. Viele Leute spendeten grosszügig.

Auch aus unserer Klassenkasse haben wir etwas Geld gespendet. Den ganzen Mittwochmorgen sammelten wir und erreichten bis zum Mittag die stolze Summe von 3'640 Franken. ■





Rolf Speiser

5064 Wittnau

P. 062/871 06 14

G. 062/865 73 86



RAIFFEISEN 

Raiffeisenbank Regio Frick Wir machen den Weg frei

Hol dir gratis dein Sommer-Abo für die Badi in Frick



Eröffne jetzt ein neues Jugendkonto (ab 14 Jahren) und du bekommst nebst dem spesenfreien Konto einen Gutschein für ein Sommer-Abo für die Badi in Frick im Wert von CHF 40.-!

Informiere dich an unserem Schalter!
Wir freuen uns auf deinen Besuch!

Raiffeisenbank Regio Frick
Gipf-Oberfrick, Telefon 062 865 88 10
Weitere Geschäftsstellen in Frick, Wittnau und Oeschgen



Zeichnen...



Wer ist das?!



Go Adel...



Hüpf, Hüpf, Hüpf...



Alle fleissig...

LEHRERFORTBILDUNG

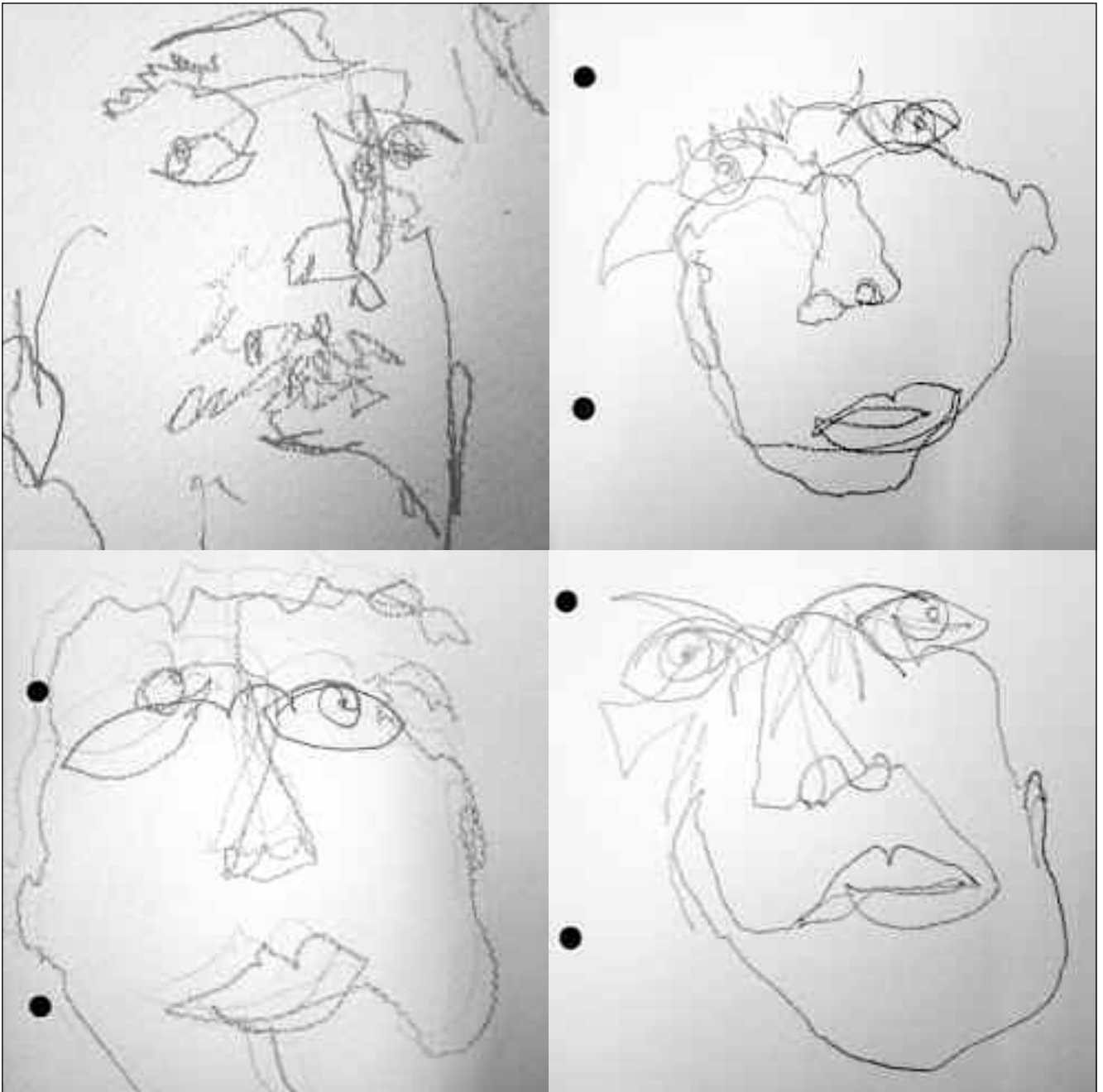
Von Christoph Benz

Lehrerfortbildung am 10. November 2004: Impulse für den Zeichenunterricht

Mit beachtlichem Gepäck kam Frau Trachsel aus Lausanne an einem herbstlichen Tag im No-

vember zu uns ins Fricktal ange-reist. Wer glaubte, an einem Mittwochnachmittag sei das Wittnauer Schulhaus immer menschenleer und ausgestorben, sah sich für einmal getäuscht: Mehr als ein Dutzend Lehrkräfte hatten sich eingefunden - alle Wittnauerinnen und Wittnauer,

dazu einige ‚zugewandte Orte‘. Wir waren gespannt, was die Vertreterin der Firma ‚Caran d’Ache‘ uns präsentieren werde. Liess sie uns als Zuschauer stau-nen, mit Welch gewandter Fer-tigkeit sie ihre Kunstwerke aufs Papier zauberte? Oder redete sie uns die Ohren voll, warum wir



Selbstportraits: Wer ist wohl wer?



Blätter in der Frottage-Technik.

welche ihrer Produkte bestellen müssten? Nichts von all dem war der Fall.

Und doch zuckte ich fast ein bisschen zusammen, als ich die Ankündigung hörte, was wir als Erstes ausprobieren sollten. Hatte ich richtig gehört?

Ein Selbstportrait? Ein Bild von mir selbst? Ich wollte mich doch nicht blamieren! Zum guten Glück kam alles viel leichter heraus, als ich befürchtet hatte. Bald vernahm man munteres Lachen im Mehrzweckzimmer. Alle liessen sich durch die eigenen Werke und jene der andern erheitern.

Damit auch Sie - liebe PultPost-LeserInnen - über Ihr eigenes Portrait ein bisschen schmunzeln können, möchte ich Ihnen die Anleitung dazu nicht vorenthalten. Probieren Sie es selbst auch mal aus!

- Befestigen Sie ein kleines Zeichenpapier (z.B. Format A6) mit Klebstreifen auf der Tischfläche.

- Nehmen Sie in die eine Hand einen handlichen rechteckigen Spiegel, in die andere einen Farbstift oder Bleistift.

- Den Spiegel stellen Sie jetzt so vor das Zeichenpapier, dass Sie nicht mehr direkt aufs Blatt sehen können.

- Neigen Sie den Spiegel nun so, dass Sie ihrem Spiegelbild in die Augen blicken.

- Nun beginnt das Zeichnen: Führen Sie den Stift in einer einzigen ununterbrochenen Linie über das Papier, indem Sie mit dessen Spitze den Konturen Ihres Spiegelbildes folgen: Umrisse, Haare, Ohren, Augen, Nase, Mund. Zwar können Sie den Stift und die entstandene Zeichnung hinter dem Spiegel nicht sehen, weil Sie aber Ihr Spiegelbild vor sich haben, ist es einfach, trotzdem zügig draufloszuzeichnen. Damit Sie in Ihrem Kunstwerk nicht so leicht die Orientierung verlieren, empfiehlt es sich, den Stift nie abzu-

setzen und die begonnene Linie nicht zu unterbrechen.

Wie die lustigen Werke bei uns Lehrerinnen und Lehrern herauskamen, können Sie hier sehen! Erkennen Sie wen?

Nach diesem spassigen Start ging es weiter mit ‚Batik‘-Technik mit wasserlöslichen und unlöslichen Farbstiften, Frottage von Blättern überraschenden Effekten, wenn Farbstifte mit Schleifpapier bearbeitet werden, und, und, und, ...

Frau Trachsel präsentierte uns eine reichen Palette von Anregungen und Informationen, das meiste direkt anwendbar im Zeichenunterricht von Kindergarten bis Oberstufe. ■

DA WAR DOCH NOCH ...

Das grosse Stricken (3. Klasse)





Ohne Worte ...

LETZTE SEITE

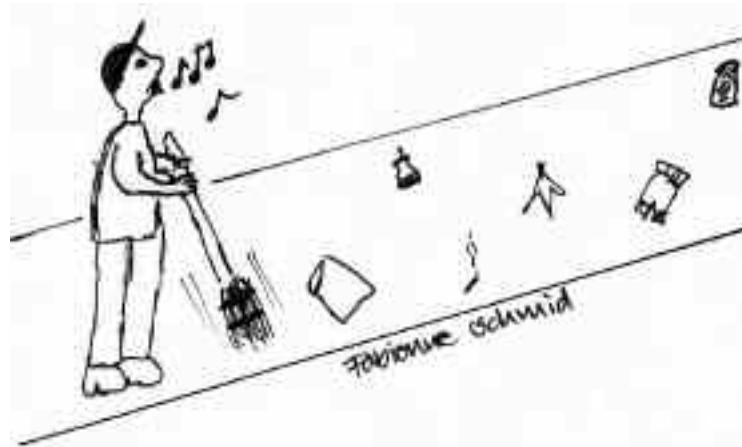
..... Wenn Beppo die Strassen kehrte, tat er es langsam, aber stetig: Bei jedem Schritt einen Atemzug und bei jedem Atemzug einen Besenstrich. Schritt – Atemzug – Besenstrich. Momo erklärte er: „Manchmal hat man eine sehr lange Strasse vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang, das kann man niemals schaffen, denkt man. Und dann fängt man an, sich zu eilen. Und man eilt sich immer mehr. Jedes mal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt.

Und man strengt sich noch mehr an, man kriegt es mit der Angst, und am Schluss ist man ganz ausser Puste und kann nicht mehr. Und die Strasse liegt immer noch vor einem. So darf man es nicht machen.

Man darf nie an die ganze Strasse auf einmal denken. Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wider an den nächsten. Dann macht es Freude; das ist wichtig, dann

macht man seine Sache gut. Auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Strasse gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt wie, und man ist nicht ausser Puste.“ ■

(aus Momo von Michael Ende)



IMPRESSUM

8. Ausgabe / 2005

Erscheint: jährlich (Juni)
Auflage: 200 Exemplare
Herausgeber: Lehrerschaft Wittnau
Redaktion/Inserate: Schule Wittnau, Tel. 062/871 19 79
Layout, DTP: Urs Ackermann, 7000 Chur
Druck: Offsetdruckerei Karl Stalder, 4702 Oensingen
Titelbild: Vorspeisen aus Mulhouse

